Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1463)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 2,40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 3,—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,25, Familienanzeigen Mk. 1,—, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,—, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 4,—. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845

Nummer 50 | **Halle, Sonnabend den 28. Februar 1920** | **32. Jahrgang**

Nordschleswigs künftige Grenze.

Wie wird die künftige Grenze Nordschleswigs verlaufen? Wird die im Versailler Friedensvertrag für die Abstimmung gezogene Clausensche Linie zwischen den beiden Zonen auch die politische Grenze zwischen Dänemark und Deutschland werden, oder wird den zahlreichen Deutschen jenseits dieser Linie, die durch die Methode der Gesamtabstimmung gewaltsam in den dänischen Staat hineingezogen werden sollen, doch noch ihr Recht werden? Die Deutschen in Nordschleswig, diesseits wie jenseits der Clausen-Linie, berufen sich auf den Satz des Versailler Vertrages, daß die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark „in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung" festgesetzt werden soll. Sie sind der Meinung, daß die Gesamtabstimmung, die so starke deutsche Mehrheiten unbeachtet läßt, wie in Hoyer und in Tondern, keine gerechte Lösung der Nationalitätenfrage ist, und sie fordern mit Entschiedenheit, daß die Trennungslinie, entsprechend dem Ergebnis der Abstimmung in dem südlichen Gürtel der ersten Zone, weiter hinausgeschoben werde. Sie haben dabei ohne Zweifel den Sinn des Selbstbestimmungsrechtes für sich. Es fragt sich aber, ob die Alliierten, bei denen die Entscheidung steht, im Sinne dieses Vertrages handeln wollen. Daraus, daß die internationale Kommission es ausdrücklich abgelehnt hat, die Einzelergebnisse der Abstimmung in der ersten Zone amtlich bekannt zu geben, offenbar auf dänisches Betreiben, weil dabei der deutsche Charakter großer Teile des Landstriches von Hoyer bis zum Nordufer der Flensburger Förde zutage getreten wäre, läßt sich nicht gerade auf den guten Willen der jetzigen Herren Nordschleswigs schließen. Aber wenn aus der Volksabstimmung wirklich eine dauernde Versöhnung zwischen Dänemark und Deutschland und nicht neuer, tiefgehender Zwist entstehen, wenn Nordschleswig wirklich das werden soll, wozu es von Natur bestimmt ist, nämlich eine Völkerbrücke zwischen Deutschland und dem skandinavischen Norden, so muß diese gerechte Forderung der Deutschen Nordschleswigs erfüllt werden. Im anderen Falle würde die Kluft zwischen den beiden Nachbarländern nur vertieft, statt geschlossen werden, würde eine Irredenta entstehen, ein neuer Kampf der Nationalitäten, der auf beiden Seiten kostbare Kraft nutzlos verzehren würde.

Die Deutschen in Nordschleswig fordern deshalb als die einzige gerechte Lösung der Nationalitätenfrage die sogenannte Tiedje-Linie. Diese läuft nördlich der jetzigen Abstimmungsgrenze in wechselnder Breite von Hoyer an der Westküste bis zum Nordufer der Flensburger Förde an der Ostsee. Bei ihrer Annahme würden die Minderheiten auf beiden Seiten ziemlich gleichmäßig verteilt sein. Der Urheber dieser Linie, der Schriftsteller Johannes Tiedje, der Leiter der deutschen Friedenskommission für Nordschleswig in Versailles, ist mit seinen Vorschlägen gegenüber den von Clémenceau und Lloyd George unterstützten Dänen leider nicht durchgedrungen. Aber die Abstimmung in der ersten Zone, so wenig günstig sie im ganzen für Deutschland ausgefallen ist, hat seine Auffassung bestätigt. Würde seine Linie als Grenze angenommen, so würde dem tatsächlichen Verhältnis der Nationalitäten in dem strittigen Gürtel ohne Zweifel am besten Rechnung getragen werden. Dann würden nicht nur Hoyer und Tondern deutsch bleiben, sondern auch die ganze Flensburger Förde, die jetzt von der Clausen-Linie mitten durchschnitten wird; ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand.

Für die endgültige Festlegung der Grenze ist natürlich die Abstimmung in der zweiten Zone von größter Bedeutung. Denn jetzt, nach dem für sie so günstigen Ausgang der ersten Abstimmung, ist den Dänen der Kamm noch mehr geschwollen. Sie betreiben nicht nur die Agitation in der zweiten Zone mit größerer Dreistigkeit als früher, sondern sie richten ihre Begehrlichkeit jetzt sogar bereits wieder auf die dritte Zone, das Land bis zum Danewerk, eine Forderung, die zwar schon in dem ersten Entwurf des Friedensvertrages gestanden hatte, die aber von den Dänen selbst als völlig aussichtslos schließlich fallen gelassen werden mußte. So lächerlich diese neue Anmaßung auch ist, so zeigt sie doch, wie stark die Dänen sich jetzt fühlen, und es kann deshalb nicht eindringlich genug auf die große Bedeutung der Abstimmung in Flensburg und der zweiten Zone hingewiesen werden. Mit gutem Grunde haben die Alliierten für diese Zone die gemeindeweise Abstimmung vorgesehen. Sie wußten, daß Flensburg mit seiner fast völlig deutschen Bevölkerung in dieser Zone unbedingt den Ausschlag geben würde, und sie haben sich hier deshalb die Bestimmung der Grenze je nach dem Ergebnis der Abstimmung in den einzelnen Gemeinden ausdrücklich vorbehalten. Gerade deshalb muß Deutschland unbedingt darauf bestehen, daß bei dieser Grenzfestsetzung dem Deutschtum auch nördlich der Clausen-Linie sein Recht wird, denn eine krassere Ungerechtigkeit als der Zustand, der durch die beiden Methoden der Abstimmung geschaffen worden ist, läßt sich nicht denken. Je größer aber die deutsche Mehrheit in der zweiten Zone ist, um so entschiedener wird bei der Festsetzung der Grenze der deutsche Standpunkt gewahrt werden können.

Daß Flensburg selbst mit einer imposanten Mehrheit sein Deutschtum bekennen wird, daran zweifelt niemand, der erlebt hat, wie stolz und zuversichtlich seine Bewohner dem Abstimmungstage entgegensehen. Aber auch auf dem Lande sollte möglichst keine einzige Gemeinde dänisch stimmen. Die Aussichten dafür sind, trotz der Lockungen der Dänen, vortrefflich, und die Hoffnung, daß die Abstimmung in der zweiten Zone anders als in der ersten ein Triumph für Deutschland werden könnte, durchaus berechtigt. Möchte diese Hoffnung in Erfüllung gehen! Der moralische Eindruck eines solchen Ergebnisses würde groß sein und weit über Schleswig-Holstein hinaus in ganz Deutschland ermutigend wirken.

Konrad Pohl.

Kali und Petroleum in Nordschleswig.

ep. **Kopenhagen**, 28. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Ribe und Tondern, etwa 7 Kilometer von Scherrebeck entfernt, also auf jetzt dänischem Gebiet, sind Kali und Petroleum gefunden worden. Das Kali findet sich in einer Tiefe von 200 bis 220 Metern, während das Petroleum nur 50 Meter unter der Erdoberfläche lagern soll. Schon jetzt zeigt sich ein lebhafter Wettbewerb um die Ausbeutung der Erdschätze. Es hat sich bereits eine deutsche Aktien-Gesellschaft für die Ausbeutung der Lager gebildet, doch soll eine dänische Großfirma die ganzen Lager aufkaufen wollen.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Zwar wird die Streiklage halbamtlich als gebessert bezeichnet, doch deuten die Maßnahmen der Regierung eher auf das Gegenteil hin, wie folgende Meldungen beweisen:

(W. T. B.) **Paris**, 27. Februar. In der heutigen Kammersitzung brachte der Minister für öffentliche Arbeiten einen schleunigen Gesetzentwurf ein, in dem der Regierung das Recht der Requirierung aller Verkehrsmittel und aller für den Verkehr notwendigen Räume im Falle des Stillstandes der Eisenbahnen gegeben wird. Im Laufe der Debatte sagte Ministerpräsident Millerand: Man befinde sich nicht einem Lohnkampf gegenüber, sondern man habe es mit einer revolutionären Bewegung zu tun. Es dürfe keine Korporation geben, möge sie auch noch so bedeutend sein, die das Recht habe, sich gegen die Nation zu wenden.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Februar. Im Ministerrat wurde heute ein Dekret angenommen, das der Regierung das Recht gibt, im Falle der Notwendigkeit gewisse Einschränkungen in der Ernährung vorzunehmen. So soll es den Restaurants verboten sein, mehr als eine Fleischspeise und mehr als zwei Gänge bei jeder Mahlzeit zu verabfolgen. Die Regierung hat auch das Recht, zwei fleischlose Tage in der Woche anzuordnen.

Englische Konkurrenz in Hamburg.

Reuter verbreitet eine Meldung der „Daily News" aus Newyork, daß englische Schiffahrtslinien die Handelsverbindung Newyork—Hamburg eröffnen und im Wettbewerb mit deutschen und österreichischen Gesellschaften Auswanderer und Waren befördern wollen. Die Cunard-Gesellschaft verhandelte über den Ankauf von Docks, Schuppen und Kohlen in Hamburg.

Gefangenenbehandlung hüben und drüben.

Im Verlage von Reimar Hobbing ist der erste Bericht der Kommission für Untersuchung der Anklagen wegen völkerrechtswidriger Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland erschienen. Der Bericht zeigt, daß die deutsche Regierung schon zu einer Zeit, als man noch nicht damit rechnen konnte, daß dem deutschen Volke die Auslieferung seiner Volksgenossen zur Aburteilung durch die Entente zugemutet werden würde, eine Untersuchung der gegen die deutsche Gefangenenbehandlung erhobenen Vorwürfe eingeleitet hat. Die bisherigen Ergebnisse dieser mühevollen Untersuchungstätigkeit müssen alle Unvoreingenommenen davon überzeugen, daß die von der Gegenseite erhobenen, zum Teil auf Uebergriffe gegen Gefangene sich beziehenden Anklagen in Deutschland selbst in jeder Hinsicht unparteiische Richter finden. Graf Max Montgelas sieht derweil in einem Leitaufsatz im „Berliner Tageblatt" den einstweiligen Verzicht auf die Auslieferung „als einen ersten Schritt zur Vernunft" an. Jedenfalls bleibt es, wie er ausführt, eine schwere Zumutung, daß die Vergehen der Gegenseite ungesühnt bleiben sollen. Er stützt sich auf ein nach sorgfältigen Angaben zusammengestelltes Buch, das empörende Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener in Frankreich, die schlimmsten aus Nordafrika, berichtet.

*

Wie die „Basler Preßinformation" aus Lille berichtet, soll Mitte nächster Woche vor dem dortigen Kriegsgericht der Prozeß gegen vier deutsche Offiziere und drei Unteroffiziere beginnen, die sich in der Festung in Haft befinden wegen Diebstahls und Plünderung während der Besetzung Lilles. Die Beschuldigten wurden vor kurzer Zeit im besetzten Gebiet verhaftet.

Die Landfrage in Argentinien.

Von unserem Sonderberichterstatter Colin Roß.

I.

Wir reiten über den Kamp. Endlose Weite. Wie weiße, braune und schwarze Tupfen steht das Rindvieh im Grün des Alfalvafeldes. Weiterhin Pferde in Rudeln; dann Schafe gleich Lämmerwölkchen über den grünen Horizont ziehend. Kein Baum, kein Strauch, kein Haus. Nur die Drahtzäune, die den Kamp in einzelne Potreros teilen, laufen unermüdlich neben uns her, und ab und zu passieren wir ein klapperndes Windrad, das Wasser in die Viehtränken pumpt.

Man könnte in menschenleerer Oede sich verlassen glauben, kündete nicht der dunkle Schatten am Horizont die Estanica mit ihren Hainen und Gärten, Chalet und Wirtschaftsbauten. Dort die Estanica mit ihrem Schloß, in dem der Besitzer in der Regel kaum ein paar Wochen im Jahr weilt, und hier am Wege ein paar zerfallene Lehmmauern, die Reste eines Pächterhauses. Das ist das Landproblem Argentiniens.

Argentinien ist das Land des Großgrundbesitzes. Von den Zeiten des Diktators Rosas an haben die Regierungen ihren Günstlingen, verdienten Parteigängern, Generalen und Staatsmännern gewaltige Landkomplexe überlassen, Ländereien von der Größe eines Fürstentumes wurden verschenkt oder zu lächerlich niederen Preisen erworben. Heute ist die ganze Republik mit Ausnahme der augenblicklich wertlosen oder geringwertigen Regierungsländereien im äußersten Norden und Süden und des wenig zahlreichen mittel- und kleinbäuerlichen Besitzes in den Händen einer geringen Zahl von Großestancieros und Terraingesellschaften. Komplexe von 100 und 200 Hektar, also etwa von der Größe eines deutschen Rittergutes, sind hier ein winzig kleiner Besitz. Man zählt nach Leguas, einem Flächenmaß gleich 25 Quadratkilometer, und Estancias von 50, 75 und 100 Leguas sind keine Seltenheit.

Diese gewaltigen Ländereien dienen lediglich der Viehzucht, und zwar einer Viehzucht extensivster Art. Weder der einheimische Landbesitzer, der Estanciero, noch der eingeborene Landarbeiter, der Gaucho, hat irgendwie Sinn und Neigung für Ackerbau. Da sich nun der reiche Argentinier nur ungern von seinem Land trennt und er andererseits die gewaltige Wertsteigerung, die in dem Umreißen des rohen Kamp und seiner zeitweisen Bestellung liegen, nicht missen will, verfiel man in diesem Lande auf das eigenartige Pachtsystem des Medianero. Der Besitzer stellt Land, Vieh, Gerät und Samen einem Pächter zur Verfügung, der dafür soviel Land bestellt, als er mit seiner Familie bewirtschaften kann. In den Ertrag teilen sich Pächter und Besitzer zu gleichen Teilen. Derartige Pachtverträge werden jedoch nur auf kurze Zeit, auf drei bis fünf Jahre, oft auch nur auf ein Jahr abgeschlossen. Ist diese Zeit abgelaufen, so muß der Pächter im wahren Sinne des Wortes sein Dach abreißen und dahin ziehen, wo er wieder Pacht findet. Dem Kolonisten liegt ja nichts daran, dauernd Korn zu bauen. Er will lediglich seinen Kamp meliorieren und bessere Weide für sein Vieh bekommen. Darum legt er in der Regel dem Pächter die Verpflichtung auf, im letzten Jahr des Pachtvertrages Alfalva zu bauen, eine Kleeart, die das vornehmste Futter für Großvieh hierzulande ist.

Der Pächter hat also seinerseits gar kein Interesse daran, es sich irgendwie gemütlich zu machen. Inmitten der Oede des Kamps steht sein Rancho, eine Lehmhütte, mit Wellblechdach, das der Kolonist mit sich führt. Er pflanzt keinen Baum, kein Gemüse und ist zu einem elenden Nomadenleben verdammt, falls es ihm nicht gelingt, sich so viel zu ersparen, daß er zum Arendatario, d. h. zum Pächter mit eigenem Vieh und Gerät und schließlich zum Besitzer auf eigener Scholle aufzusteigen vermag.

Es ist ein brutales System, das seinen Zweck, den Wert des Landes zu steigern, zwar erfüllt — ein alfavierter Kamp kostet 100 Prozent mehr als ein roher —,

Rund um den Giebichenstein.

Die Papiermüller von Cröllwitz.

In diesen Zeiten, die für die Mehrzahl der Menschen, soweit sie nicht zu der Klasse der Kriegs- oder Revolutionsgewinner zählen, nicht sehr erfreulich sind; da die Sorge in den meisten Häusern ein beständiger Gast ist und selbst starke Herzen zuweilen tiefe Hoffnungslosigkeit ergreift, flüchtet der Geist sich gern zuweilen in vergangene Zeiten, in die Geschichte der Heimat oder auch des weiteren Vaterlandes, denn im verklärenden Lichte der Vergangenheit verblaßt die trübe Gegenwart für eine Weile.

Die Menschen sind ja von Natur geneigt, das Leid, das ihnen auferlegt ist und die Uebel, die sie tragen müssen, als einzig ihnen zugemessen anzusehen und zu vergessen, daß im Wandel der Zeiten sich gute und schlimme Abschnitte abzulösen pflegen und daß, seit Menschen auf der Erde wandeln, noch jede Generation den Wechsel alles Irdischen erfahren mußte.

Gewiß, Zeiten wie die heutigen sind über Europa wenigstens seit mehr als hundert Jahren, seit Bonaparte, nicht hinweggegangen. Dennoch hat es auch inzwischen auf unserem Gestirn an Katastrophen nicht gefehlt, nur daß fremde, weit von uns entfernte Völker davon betroffen wurden. Der Aufstand und die Hungersnöte in Indien, die Taiping-Revolution in China, die Pest und Cholera, die in jenen Ländern unaufhörlich mit den Hungerseuchen abwechselten, um die Menschen zu Millionen hinzuraffen, waren Plagen, für die davon betroffenen Völker sicherlich nicht weniger furchtbar als für uns der Völkerkrieg mit seinen Folgen.

Doch in jenen glücklicheren Zeiten des äußeren Glanzes und des Aufstieges, die nun hinter uns liegen, fern wie den Erwachsenen das Land der Kindheit, was war uns damals Indien oder China? Hekuba war für die meisten Deutschen schon der Balkan, alles Denken kreiste innerhalb der schwarz-weiß-roten Pfähle. Wir wurden nicht müde, unsere eigene Vortrefflichkeit zu preisen, und undenkbar erschien es den Glücklichen, daß jemals auch nur ähnliches Leid das hochzivilisierte Mitteleuropa treffen könnte wie jene als Barbaren angesehenen Völker. Heute schleicht mit dem Hunger die Seuche durch unser Volk, furchtbares hat diese Generation gesehen und schweres scheint ihr noch bevorzustehen. Während ein Teil der Menschen im Vergnügungstaumel dahinrast, gleich den Stutzern und Kokotten des Direktoire nach den Schrecken der französischen Revolution, während auf der einen Seite ein wahnsinniger Luxus sich breit macht und ein schauerlich seelenloses Heer von Schiebern die Armut frech verhöhnt, die sich in Lumpen kleidet und des notwendigsten Hausrates entbehren muß, weil die Preise ins Ungeheure steigen, blickt der andere, größere Teil des Volkes verzweifelt wie der Ertrinkende in steigender Flut nach Rettung aus, leider vergebens.

Denn scheinbar ohne Ende ist die Not, immer noch wachsend die Teuerung und die Entbehrung.

Aber so hoffnungslos die Gegenwart erscheinen mag, die Menschheit hat schon schwereres überstanden, und die Geschichte, recht gelesen, bietet uns den Trost, daß kein Unglück so groß ist, aus dem es nicht ein Wiederemporkommen gäbe, falls nur der Mensch selbst den Glauben an die Zukunft nicht verliert und tätig und tüchtig trotz allem Ungemach das Dasein meistert. Liegt da vor mir ein soeben erschienenes stattliches Buch. Auf bestem starkem Papier aufs vorzüglichste gedruckt, in solidem Einband mit zahlreichen trefflichen Bildertafeln, ist es dem äußeren Ansehen nach so recht ein Buch für die neuen Reichen. Denn das ist ja auch ein Kennzeichen dieser herrlichen Zeit, daß man Bücher wie irgend eine andere Ware kauft, nach dem Aussehen, nicht wie ehedem nach dem Inhalt. Der Einband ist für jene Glücklichen, die bei den heutigen Preisen noch Bücher kaufen können, die Hauptsache, was darin steht, ist nicht weiter von Belang. Daß wir einst ein Kulturvolk waren, das auf seine geistigen Schätze stolz war, wer denkt heute noch daran, wo Goethes Werke und ein Schweineschinken den gleichen, für die meisten Sterblichen unerschwinglichen Preis haben, nämlich drei- bis fünfhundert Papiermark! Doch um auf das erwähnte Buch zurückzukommen, so ist es noch ein Friedenserzeugnis, und zwar von bester Art. Im Sommer 1914 als Jubiläumsschrift der Cröllwitzer Papierfabrik vollendet und gedruckt, ist es erst jetzt herausgegeben worden, weil der Krieg die Feier damals verbot. Aber auch losgelöst von seinem eigentlichen Zweck wird es als ein vortrefflicher Beitrag zur Geschichte Halles schätzbar bleiben. Verfasser ist der Bibliothekar der Universitätsbibliothek Dr. Weißenborn, Herausgeber die Verwaltung der Cröllwitzer Papierfabrik, die es als Festschrift zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Fabrik im Jahre 1914 erscheinen ließ und die es nunmehr der Oeffentlichkeit übergibt.

Weshalb ich hier heute davon spreche? Weil sich darin unter anderem auch ein gut Teil hallischer Geschichte spiegelt und vor allem weil darin mit tiefem Wissen in schlichten Worten mancherlei Neues von einem hallischen Bürgergeschlecht erzählt wird, das in drei Generationen treffliche Persönlichkeiten hervorgebracht hat und dessen Schaffen heute noch nachwirkt. Außerdem kann es in einer Zeit wie heute, da wir mühsam tastend nach dem tiefen Sturz wieder den Weg zur Höhe suchen, nichts ermutigenderes geben, als die Betrachtung des Schaffens so tüchtiger Männer, die in Zeiten, die den unsrigen an Not und Bedrängnis oft nicht allzu viel nachgaben, aus kleinsten Anfängen heraus in mühevoller Arbeit ein Werk entstehen ließen, das jeden Wechsel der Zeiten innerhalb zweier Jahrhunderte glücklich überdauern konnte.

Als Johann Christian Keferstein, einer alten sächsischen Papiermüllerfamilie entstammend, am 1. Mai 1718 als Pächter die vier Jahre vorher von dem Trothaer Erbpachtmüller Kermes begründete Papiermühle übernahm, da gehörte zu solchem Unternehmen wahrlich nicht weniger Mut als heute in der Zeit des Rohstoffmangels und der ständigen Wirtschaftskrisen zur Anlage einer Fabrik. Denn die Beschaffung des unentbehrlichen Rohstoffes für die Herstellung des Papiers, der Lumpen, machte die größten Schwierigkeiten, nicht weniger aber auch der Absatz des Fabrikats, wobei der Hersteller unter den damaligen Verkehrsverhältnissen naturgemäß zunächst nur auf das nahe Halle mit seiner Universität und seinen Druckereien, sowie allenfalls auf die weitere Umgebung, bis ins Mansfeldische hinein und nach Magdeburg rechnen konnte. Keferstein jedoch, ein lebhafter, in der Arbeit unermüdlicher Mann, von weit bekannter Redlichkeit und Mildtätigkeit gegen die Armen, wie ihn sein Sohn später geschildert hat, ging frisch ans Werk. Er stellte bereits wenige Jahre nach der Uebernahme der Mühle die erste Maschine auf, einen sogenannten „Holländer" zur Zerkleinerung der Lumpen. Damit war der erste Schritt zur fabrikmäßigen Herstellung des Papiers getan, vor allem aber auch zur Verbesserung der Qualität. Mit der Aufstellung dieses ersten Holländers aber scheint Keferstein überhaupt bahnbrechend in der damaligen Papiererzeugung gewesen zu sein, die Cröllwitzer Papiermühle darf sich rühmen, vielleicht die erste so ausgestattete in Deutschland gewesen zu sein.

Im großen ganzen war das Papier damals selten und oft schwierig zu beschaffen, die Gründung einer Papiermühle also an sich recht aussichtsvoll. Andererseits waren die Schwierigkeiten der Herstellung doch oft so groß, daß die Begründer schwere Sorgen hatten. Abgesehen von der ewigen Not um die Beschaffung der Lumpen, wofür eigens privilegierte, mit umständlichen Pässen ausgestattete Sammler dienten, spielte auch ein merkwürdiger Gegensatz in der Fabrikationsweise eine große Rolle. Die Papiermachergesellen teilten sich damals streng in sogenannte Glätter oder Stampfer, solche mit braunen Schürzen, die das Papier mit dem Hammer glatt machten und andere, die es mit Achatstein glätteten; diese trugen grüne Schürzen. Stampfer und Glätter aber arbeiteten um keinen Preis zusammen. Keferstein selbst gehörte zu den Glättern.

Im Jahre 1725 kaufte der weitblickende Gründer des Waisenhauses Aug. Herm. Francke die Papiermühle für seine Anstalten und Keferstein blieb Pächter. Unter vielen Schwierigkeiten und Wechselfällen wuchs die Mühle nun allmählich ins Große; wegen der schlechten Beschaffenheit des von der Unstrut oft ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200228015/fragment/page=0001

das aber in keiner Weise für deutsche Einwanderer in Frage kommt. Was der ins Land kommende Deutsche erhofft, ist Selbständigkeit auf eigener Scholle, die er mit der Zeit durch seiner Hände Arbeit erwerben kann.

Nichts ist aber schwerer als das. Die Schwierigkeiten liegen in den hohen Landpreisen, in der Wertlosigkeit der deutschen Valuta und in der Unsicherheit der Besitztitel.

Drei Wege führen zum Besitz von Grund und Boden: Kauf von privater Seite, Erwerb von Regierungsland oder von Ländereien einer Kolonisationsgesellschaft. Der erste Weg scheidet für die Besitzer von Mariannoboden aus. Selbst für kleine Kampe sind bei dem derzeitigen Stand der deutschen Valuta Gutheben erforderlich, über welche selbst der wohlhabendste deutsche Einwanderer nicht verfügt.

Nun zum Regierungsland. Da ist die viel umstrittene Frage: Einmal, gibt es überhaupt noch Regierungsland, das für Kolonisation in Frage kommt? Zum andern: Wie steht es mit der Uebertragung der Besitztitel?

Regierungsland gibt es einmal in den nördlichen Territorien, in Misiones und im Chaco, zum andern im Süden, in Rio Negro, Neuquen, Chubut und Santa Cruz. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß beide Gegenden für Kolonisation nicht in Frage kommen. Der Norden sei zu heiß, der Süden nur für Schafzucht geeignet. Nach den Temperaturen, die ich bisher in den Provinzen Buenos Aires und Santa Fe erlebt und die bis zu 40 Grad reichen, möchte ich der ersten Ansicht beipflichten. Allein ich habe hier stets gefunden, daß man selbst sehen muß, und die Kenntnis der Portenos, der Bewohner von Buenos Aires, von den äußeren Gebieten des Landes ist in der Regel nicht sehr weitgehend.

Was nun die Besitztitel anbelangt, so wird immer wieder über die Schwierigkeit, solche zu erlangen, geklagt. Die Regierung gibt wohl Land zu billigen Preisen ab, allein ohne Besitztitel. Mitunter sitzen Leute zehn, fünfzehn und mehr Jahre auf ihrem Kamp, dessen Wert sich inzwischen durch ihre Arbeit verfünffacht und verzehnfacht, und können keine ordentlichen Besitztitel erlangen.

Nur einer Farmer hierher erzählte mir ein Deutscher, der auf Arbeit in einer Zuckerfabrik des Nordens fuhr, seine Geschichte. Ihm war in Paraguay Regierungsland zu günstigen Bedingungen übertragen worden. Nachdem er sein ganzes Kapital hineingesteckt und ein paar Jahre darauf intensiv gearbeitet, meldete sich eine argentinische Landgesellschaft als Besitzerin und wies rechtsgültige Titel vor. Alle Reklamationen der deutschen diplomatischen Vertretung blieben fruchtlos. Der Mann mußte sein Vieh verkaufen und von Grund und Boden herunter. Ich habe dieselbe Geschichte nicht einmal, sondern wohl ein dutzendmal gehört, und nicht nur von Paraguay, sondern auch von Argentinien. Ich kann ihre Wahrheit nicht nachprüfen, allein die Möglichkeit, mit der man sie hört, macht doch stutzig.

Wer also einiges Kapital, ohne Rücksicht und vor allem ohne Verbindungen und Aussicht kann sich jedenfalls nicht genug vorsehen, ehe er sein Geld in Land anlegt.

(Schluß folgt.)

Die Nationalversammlung.

Zweite Beratung der Reichseinkommensteuer.

Berlin, 27. Februar.

Den ersten Teil der Tagesordnung bildeten kleine Anfragen.

Die Natur der friedlichen Beziehungen, in denen wir mit der französischen Republik leben, wird beleuchtet durch eine Antwort, die die deutschnationale Frau Schirmacher auf ihre Frage erhielt, ob es richtig sei, daß die französischen Nachtsoldaten den Gefangenenlager für Arbeit lebend eingebrachten deutschen Flüchtling 25 Franken, für jeden toten 50 Franken erhielten. Die deutsche Regierung hat in dieser Angelegenheit bereits Anfang Januar in Paris Vorstellungen erhoben, ist aber bis heute ohne Antwort geblieben. Und Frau Zietz beschwerte sich darüber, daß Moskau Sowjetregierung Avalow-Bermondt empfangen und opulent bewirtet habe. Die völkerrechtskundige Dame sieht darin einen feindlichen Akt gegen die Sowjetrepublik. Die Aufregung war grundlos. Avalow hat nicht bei Noske gefrühstückt. Der Reichswehrminister hat ihn nur „kurz" angehört.

Auf die kleinen Anfragen folgte die zweite Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes.

Mit der Beratung des Paragraphen 1 wird eine allgemeine Aussprache verbunden.

Abg. Dr. Blumel (Dem.) als Berichterstatter beleuchtet sich auf den schriftlichen Bericht. Inzwischen seien eine große Reihe von Eingaben eingegangen. Eine solche der rheinisch-westfälischen Handelskammern protestiert gegen die Ueberhastung bei der Beratung dieses Gesetzes, die eine sachliche Prüfung unmöglich mache. Demgegenüber sei zu sagen, daß dieses Gesetz seit drei Monaten bekannt sei. Die Nationalversammlung habe keineswegs die Steuergesetze übereilt, sondern eingehend beraten. Der Ausschuß habe die vielen Abänderungsanträge auf das aufmerksamste geprüft. Eine solche verheißende Behauptung müsse zurückgewiesen werden. (Zustimmung.)

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Preußische Landesversammlung.

Das hauswirtschaftliche Pflichtjahr

B. **Berlin**, 27. Februar.

Wieder mußte das Haus infolge seiner Beschlußunfähigkeit zwei Sitzungen halten. In der ersten wurde ein seit Monaten vorliegender, inzwischen durch die Teuerung überholter Antrag Schreiber (Zentr.) beraten. Es handelt sich um die Forderung von Beamtenzuschüssen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Man hörte mit Erstaunen von einem Regierungsvertreter, wie große Summen bereits zu diesem Zwecke ausgegeben worden sind, ohne daß sich die Wohnungsnot irgendwie erheblich gemildert hätte. Das Reich hat 500 Millionen zur Verfügung gestellt. Davon entfallen auf Preußen 300 Millionen. Preußen selber hat noch 150 Millionen beigesteuert. Hierzu sind noch Beträge der Gemeinden zu rechnen, so daß rund 785 Millionen an Baukostenzuschüssen gezahlt worden sind. In der Debatte wurde es mit Recht als bedenklich bezeichnet, durch zum Teil neue Steuern weitere Summen für Neubauten aufzubringen.

Es folgte der Antrag Porsch (Ztr.) auf Einführung eines einjährigen pflichtmäßigen hauswirtschaftlichen Unterrichts für alle Mädchen als Grundlage der in der Reichsverfassung vorgesehenen Fortbildungsschule. Thema zur Debatte, und bei dieser Gelegenheit fiel, wie die demokratische Frau Doenhoff mitteilte, in ihrer Umgebung die Aeußerung: „Die besten Rednerinnen sind Frauen, die nicht kochen können." Aber das trifft nicht zu, denn Frau Doenhoff, die Rednerin, entpuppte sich als Hausfrau, die charakteristischen Worte sprach: „Es ist leicht, manchmal in Versammlungen, wenn ich die Berliner Restaurants besuchen muß, selber bessere Erzeugnisse herzustellen." Die sozialdemokratische Frau Hanna trat gegen den Antrag Bedenken. Da viele Mädchen keine Ehe eingehen könnten, so sei die Berufsausbildung wichtiger als die hauswirtschaftliche. Andere Rednerinnen dagegen klagten, daß in den Familien, die hauswirtschaftlichen Ausbildungen, darniederliege. Der Antrag sollte dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen werden. Aber es kam nicht dazu. Das allzuleere Haus flog auf.

In der dann folgenden Sitzung wurde zunächst der Antrag angenommen, die Regierung möge auf eine Reform der Reichsdurchführungsordnung hinzuwirken suchen. Ein Antrag, die staatlichen Badehäuser den Krankenkassen zu ermäßigten Sätzen zu überlassen, ging an den Ausschuß für Bevölkerungspolitik. Dann vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Die Abfindung des Hohenzollernhauses.

In der kommenden Woche soll sich die preußische Landesversammlung mit dem Gesetzentwurf beschäftigen, der dem vormaligen Königshause neben einigen Schlössern eine Abfindung von rund 100 Millionen zuspricht. Finanzminister Südekum bezeichnete diese Abfindung als ein schwieriges Kompromiß, das auf dem Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums beruhe. Die Schwierigkeit lag darin, daß der Trennung des Hohenzollern- und des Staatsgutes das sog. Kronfideikommiß — zu dem verschiedene Schlösser gehören — vielfach ineinander übergingen. Das Südekumsche Wort stößt nur auf starken Widerspruch. Bereits hat der „Vorwärts" ein „Unannehmbar" ausgesprochen und dem haben sich gestern, wie uns aus Berlin gemeldet wird, die sozialdemokratischen Fraktionen der Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung angeschlossen.

Wie uns weiter gemeldet wird, gilt die Stellung des Finanzministers Südekum als stark erschüttert.

Gerichtszeitung.

Das Hallische Wuchergericht.

Eine einzige Frau in der Anklagebank, 7 Rechtsanwälte als Verteidiger und am Nichtertisch der 5-Männerkammer auch 2 Berufsrichter ohne Talar, zwei Laienrichter: Dieses Bild zeigte sofort jedem Gerichtskundigen, daß eine außergewöhnliche Gerichtssitzung stattfinden würde. Halle hatte seine erste Wuchergerichtssitzung, und die Rechtsanwälte, die erst in späteren Verhandlungen auftreten sollten, waren schon jetzt erschienen, um, wie in verschiedenen anderen Städten schon geschehen, Sturm zu laufen gegen die Verordnung der preuß. Regierung vom 27. 11. 19 über das Wuchergericht, das nach der Ansicht der Regierung die Art an den Schleichhandel legen soll, von gewissen Kreisen aber gefürchtet und bekämpft wird, ja selbst schon zu Streiks Veranlassung gegeben hat. Bekanntlich sind in dieser Verordnung harte Strafbestimmungen vorgesehen, eine Berufung gegen die von diesem Gerichtshof gefällten Urteile ist nicht möglich, und gegen eine Inhaftnahme eines Angeschuldigten ist keine Beschwerde zulässig.

In der Anklagebank saß die Wirtschafterin eines Ingenieurs, welche im Eisenbahnzug im Besitz von 34 Stück Butter (= 17 Pfund), die sie aus der Kuffhäuser Gegend geholt, abgefaßt wurde. Noch ehe aber in die Verhandlung eingetreten wurde, zweifelten die Verteidiger

die Rechtsbeständigkeit des Wuchergerichts

an. Das Wuchergericht besitze auf Grund einer Verordnung, nicht eines Gesetzes. Es hätte in der Verfassung seinen Raum, sei ein Ausnahmegericht, nicht Sondergericht und gerade erheblich in die Strafprozeßordnung ein. Der Gerichtshof könne darüber aber nicht entscheiden, ob das Wuchergericht rechtsbeständig sei, vielmehr müsse die Reichsregierung darüber die Entscheidung treffen. Die Reichsregierung könne wohl anderer Auffassung sein, als die preußische Regierung; er brauche nur daran erinnert zu werden, daß im Reichsgerichtsgebäude sitzungen einer Verfassungsgebenden Versammlung habe sich aber bereits die Reichsregierung für die Wuchergerichte entschieden. Nach längerer Beratung erklärte sich der Gerichtshof für die Rechtsbeständigkeit des Wuchergerichts, so daß nunmehr mit fast dreistündiger Verspätung in die Verhandlung eingetreten werden konnte. Zwecks weiterer Beweiserhebung wurde sie aber, nachdem schon fast zwei Stunden verhandelt worden war, auf den 26. März vertagt.

Darauf hatten die Kaufleute Walter Bauer, Wilhelm Krabbes und Rudolph Lieske aus Halle und der Kaufmann Friedrich Peter aus Leipzig in der Anklagebank Platz zu nehmen. Da — ein neuer Versuch der Verteidiger, die Verhandlung zu hemmen. Sämtliche Herren des Gerichtshofes wurden als befangen abgelehnt. Dieser habe in seiner vorigen Entscheidung zur Rechtsbeständigkeit der Verordnung, die ein Verfassungsbruch sei, Stellung genommen. Da die Verteidigung jedoch nicht wissen könne, wie jeder Einzelne gestimmt habe, so lehne sie sämtliche Herren als befangen ab. Der Gerichtshof erklärte aber nach kurzer Beratung, daß die Ablehnung des Gerichtshofes in seiner Gesamtheit unzulässig sei.

Als auch dieser Angriff auf das Wuchergericht abgeschlagen war, ließ sich die Verteidigung die Namen der Besitzer nennen. Darauf ein neuer Antrag: Die 5 Herren des Gerichtshofs: der Vorsitzende Geh. Justizrat Reybandt, die Besitzer Landrichter Krang, Assessor Neubert, Gutsbesitzer Schmidt-Stiettan (Laienrichter) und Arbeitersekretär Bowitzki-Halle (Laienrichter) seien als befangen abzulehnen, da in ihnen keine Gewähr handle es sich um Wurstkonservenverschiebung. Diese Konserven würden allen — auch wahrscheinlich den Richtern — zugute gekommen sein, wenn sie der Angeklagte nicht verschoben hätte. Da aber niemand in eigener Sache Richter sein könne, seien die Richter auch befangen. Der Gerichtshof erklärte sich aber erneut für nichtbefangen. Es sei auch der Ansicht, daß der Antrag lediglich gestellt sei, um das Wuchergesetz auszuschalten, sei offenbar auch nicht ernst gemeint; denn wie könne ein hiesiger Richter befangen sein, wenn Konserven von Braunschweig nach Leipzig verschoben würden. Dann sei schließlich jeder Richter im Deutschen Reiche befangen.

Die vier obengenannten Kaufleute sollen nach der Anklage mit dem Plane umgegangen sein, zwei Waggon (400 Zentner) Zucker von Halle aus zu verschieben. Bauer hat den Plan ausgeheckt. Er sagte es Krabbes, dieser dem Peter und Peter dem Lieske, der vom Kommunalverband Torgau sowieso Auftrag hatte, 4—500 Zentner Auslandszucker aufzukaufen, und es waren dazu auch 200 000 M. bereits beim Bankhaus Stecher hinterlegt. Während sie aber noch allerlei Pläne schmiedeten und sich auseinandersetzten, daß jeder von ihnen bei dem Geschäftchen 50 000 M. verdienen solle und daß ein Bahnbeamter mit 25 000 Mark bestochen werden müsse, um eine Fälschung der Frachtbriefe und Ausfuhr der Waggons zu erzielen, hatte die Polizei von dem Unternehmen Wind bekommen und Lieske festgenommen. Während sie aber Bauer erklärte nun vor Gericht, daß er gar keine Ansicht auf Zucker gehabt, und daß es sich nur um ein fingiertes Geschäft gehandelt habe. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin, daß in jener Zeit — es war anfangs Januar — im Hafen an der Mansfelder Straße sehr viel Zucker gelagert habe, davon auch 100 Zentner nicht wohlfeil seien. Lieske sähen sie hinter Schloß und Riegel und sähen in Kürze ihrer Aburteilung entgegen. Lieske behauptete, anfangs sei ein reelles Geschäft geplaudt zu haben. Als jedoch von den 25 000 M. gestrichen worden sei, die ein Bahnbeamter haben solle, seien in ihm Bedenken aufgestiegen. Wenn er trotzdem in der Sache noch verhandelt habe, so nur deshalb, weil Bauer gedroht, um Material gegen die Schwindler zu bekommen und sie dann zur Anzeige zu bringen, um die für Aufdeckung derartiger Schiebergeschäfte in Aussicht gestellte Belohnung von 2000 M. zu bekommen. Das Gericht schenkte dieser Darstellung keinen Glauben, zumal Lieske durch die Beweisaufnahme belastet wurde. Es wurden verurteilt: Bauer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Krabbes und Peter zu je 1 Monat Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Dann standen 5 Konditoren bezw. Zuckerwarenfabrikanten aus Halle vor dem Wuchergericht, welche insgesamt 100 Zentner Zucker ohne Marken gekauft hatten, den Diebe aus dem Hafen an der Mansfelder Straße gestohlen hatten. Sie hatten dafür 6,25 bis 7,50 M. pro Pfund gezahlt, während für Inlandszucker der Höchstpreis auf 3,75 pro Pfund festgelegt war. In der Verhandlung konnten sie jedoch den Beweis erbringen, daß es sich um Auslandswar handelt, für die kein Höchstpreis festgesetzt ist, die auch der Rationierung nicht unterworfen war. So erklärte sich das Wuchergericht nicht für zuständig und überwies die Sache der Strafkammer zur Aburteilung.

Zuletzt stand noch der Handelsmann Karl Fischer vor dem Wuchergericht, der einem sogenannten Schwarzschlächter bei Braunschweig, der nach polizeilicher Auskunft ein Oberschieber sein soll, in die Hände gefallen war. Von diesem erstand er in 16 Fässern 1818 Büchsen Fleischkonserven, von denen er 1418 an einen Kaufmann Konrad in Leipzig dirigierte und 400 Büchsen in eigenen Reisen übernehmen wollte. Er will rund 14 M. für die Büchse gezahlt und auf einen Verkaufspreis von 15 M. pro Büchse gerechnet haben. Durch Unvorsichtigkeit seinerseits kam die Behörde hinter dieses Geschäft, so daß die Ware beschlagnahmt werden konnte. Das Gericht sah in dieser Tat Schleichhandel und verurteilte Fischer zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe.

Letzte Telegramme.

Aenderungen im Reichskabinett.

B. **Berlin**, 28. Februar. In einem hiesigen Blatte war angedeutet worden, daß nach dem voraussichtlichen Rücktritt Erzbergers mit dem Prinzip der Parteiangehörigkeit im Kabinett ein weiterer Ausbau vorgenommen werden solle und daß alle Aemter nach Möglichkeit mit Fachleuten, unbekümmert um ihre Parteistellung, besetzt werden sollten. Daraus machte die „Freiheit" heute früh einen Vorwurf des Bruchs der bisherigen Koalition, die am Ende ihres Lateins stünde und sich hilfesuchend nach neuen Männern umsehe, wobei sie auch Kommunisten nicht ausschließe. Wie weit sind wir also einstweilen denn doch noch nicht. Es ist richtig, daß künftig in erster Reihe die fachlichen Qualitäten entscheiden sollen. Das ist aber nicht so zu verstehen, als ob Parteimänner und Parlamentarier von vornherein ausgeschieden werden sollten. Man scheint sich vielmehr zu der richtigen Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß es vor allem auf die Menschen ankommt. Sind es Männer, die man dann auch eine oder andere Amt vorschlägt, auch noch Parteileute, so soll das kein Hindernis werden. Wir möchten annehmen, daß es schon allernächster Zeit zu Neubesetzungen im Reichskabinett und dabei zu mancherlei Verschiebungen kommen dürfte. An ein längeres Zwischenstadium wird nicht gedacht. Dem „Bayrischen Kurier" vor uns wird gemeldet worden. Erzberger gedenke, sich noch seiner Verabschiedung in seine württembergische Heimat zurückzuziehen; das wird auch in Herrn Erzberger nahestehenden Kreisen für durchaus wahrscheinlich gehalten.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.

B. **Berlin**, 28. Februar. Von zuständiger Stelle erfahren wir: Da in Rotterdam, über welchen Platz ein Teil der abzuliefernden Kohlen befördert werden muß, infolge Streiks der Umschlag unmöglich ist, hat die deutsche Regierung der Entente auf ihren Antrag auf die Dauer des Streiks zugestanden, diesen Teil der Kohlenlieferungen in eigenen Kähnen in Duisburg-Ruhrort abholen zu lassen. Dabei wurde nochmals vereinbart, daß hiermit keine Entscheidung über die Transportfrage gemäß des Friedensvertrages getroffen und kein Präzedenzfall geschaffen werden soll. Ihre grundsätzliche Auffassung, daß nach dem Friedensvertrag die Lieferung frei Landesgrenze des Empfangslandes zu erfolgen hat, hält die Regierung aufrecht. Ferner erhebt die Entente keinen Anspruch auf die Lieferungen der auf die Halden gestürzten Kohlen. Sie beanspruche nur, davon die Ausfälle gedeckt, die in den deutschen Lieferungen in letzter Zeit durch höhere Gewalt (Hochwasser und Streiks) entstanden sind. Die deutsche Regierung hat eine weitgehende Deckung solcher Ausfälle von vornherein abgelehnt.

Das Deutschtum in Ostafrika.

Berlin, 28. Februar. Pressemeldungen über die restlose Ausrottung allen Deutschtums in Ostafrika sind nach neueren im Reichskolonialministerium vorliegenden Nachrichten in dieser Weise nicht zutreffend. Die englische Regierung hat als Mandatarmacht zwar am 2. Januar 1920 in Dar es Salaam eine Kundmachung erlassen, wonach bis zum 31. März 1920 alle feindlichen Untertanen die Kolonie zu verlassen haben. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß Aufenthalts-Erlaubnisscheine erteilt werden können. Gesuche um solche sind schriftlich an die englische Regierung zu richten.

Von der Leipziger Messe.

st. **Leipzig**, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Zum Besuch der Messe treffen Reichskanzler Bauer, Reichswirtschaftsminister Scholz, Verkehrsminister Giesberts, sowie der sächsische Ministerpräsident Dr. Gradnauer und der sächsische Arbeitsminister Heldt am Montag in Leipzig ein. Am 1. und 3. März finden „nationale Abende" statt, ein Schweizer Abend, ein skandinavischer, ein Holländer Abend, ein österreichischer und ein ungarischer Abend. Am Mittwoch abend 6 Uhr findet die Hauptsitzung der Ausstellung der Interessenten der Leipziger Mustermesse statt. Die Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag Dr. Stresemanns über deutsche Wirtschaftspolitik nach dem Friedensschluß.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die achte musikalische Vesper** war einem der größten alten Meister, Heinrich Schütz, gewidmet und beanspruchte von vornherein hohes kunstgeschichtliches Interesse. Schütz, meist genannt Sagittarius, gilt als der einflußreichste Tonkünstler des 17. Jahrhunderts und Begründer des deutschen Musikstils und somit auch des nachbedeutende Meister, welcher die durchgreifende Reform im Musikschaffen, die sich um 1600 in Italien vollzog, zuerst in Deutschland vermittelte und persönlich neue Formen bildet half, so daß er auf dem Gebiete der kirchlichen Komposition als J. S. Bachs größter Vorgänger erscheint." Spezielle seine Motetten sind durchaus eine fast dramatische oder oratorienhafte Form. Im übrigen ist Schütz auch der Schöpfer der ersten deutschen Oper („Daphne") überhaupt. Die Vortragsfolge brachte von Schütz zwei Psalmen, zwei Motetten, die Sopranarie „O führ, freundlicher, o gütiger Herr", die Symphonia sacra „Was betrübst du dich meine Seele" und zum Schluß die biblische Szene „Der zwölfjährige Jesus im Tempel". Besonderes Interesse hatte für mich die „Micercare" (Fantasie) für Orgel von Giovanni Gabrieli (Lehrer von Schütz), jenes herrlichen Meisters, der den Glanzpunkt der venezianischen Schule bildet. Nur wenige Stücke dieses Musters sind durch Neudruck zugänglich gemacht, aber das Wenige genügt, um ihn den größten Meistern aller Zeiten beizustellen. Das fast gänzliche Fehlen praktischer Ausgaben mag ein Grund sein, warum Giovanni Gabrieli nur zu häufig bloßer Name bleibt. Vielleicht bringt der Stadtsingechor in einem der nächsten Konzerte eine seiner kühnsten Schöpfungen, die sechsstimmige Motette „Timor et tremor" zum Erklingen. Der Stadtsingechor unter Karl Klauert zeigte sich gestern der schwierigen Aufgabe allenthalben voll gewachsen, ohne gerade ganz besonderen Wert auf abwechslungsreiche Schattierung zu legen. Vortrefflich waren die beiden Schützschen Gaigen bei den Gebrüdern Görlach aufgehoben. Oscar Nebling, dem die Begleitung allerhand Fährlichkeiten und kein leichtes Amt beschert, war in der ruhigen Klarheit und distreten Registrierung der alten Orgelmusik ein berufener Interpret. Nicht ganz zu befriedigen vermochten einige Bemühungen des drei Solisten, Frau Prof. Winternitz, Frl. Schomburg und Herr Lau. Die menschliche Stimme mit dieser alten Musik zu verschmelzen, ist aber auch kein leichtes Stück; wir wenige Sänger und Sängerinnen verfügen über der Kunst, auch mit dem allein die Arien der alten Meister ihre volle Wirkung entfalten. Ein Mißstil machte sich bei Aber im ganzen war doch die achte Vesper die interessanteste von allen. An eine richtige Renaissance dieser alten Musik glauben wir natürlich nicht. Aber von Zeit zu Zeit wird man alte Musik gern einnehmen als die gesundeste Medizin gegen modern-musikalische Nervenüberreizung und Tonsinnzerfaserung.

Karl Dietrich.

* **Stadttheater.** Spielplan der kommenden Woche: Montag „Der Zigeunerbaron", Dienstag „Heimat", Mittwoch „Iffeblil", Donnerstag „Königskinder", Freitag „Der Freischütz", Sonnabend „Der Widerspenstigen Zähmung".

* **Zankerei des Weimarer Schriftstellerbundes.** Wie die Blätter melden, hat der Weimarer Schriftstellerbund den Bankerott erklärt. Der Konkurs wurde aus Mangel an Masse abgewiesen. Die Angelegenheit ist vom Ausschiedsrat dem Staatsanwalt übergeben worden. Die Schuldenlast ist bedeutend

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200228015/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Hallische Sportveranstaltungen.

Wackerplatz.
3 Uhr: Wacker Liga — Sportverein 98 Liga. Entscheidung um die Meisterschaft im Saalekreis.

Zoo-Platz.
½10 Uhr: V. f. B. Schüler III — Olympia Schüler II. ½11 Uhr: V. f. B. Sch. II — Olympia Sch. I. ½2 Uhr: V. f. B. II — Favorit II. 3 Uhr: V. f. B. Liga gegen Favorit Liga.

Sportfreundeplatz.
½2 Uhr: Sportfreunde IV — Olympia III. 3 Uhr: Sportfreunde Ligareserve — V. f. B.-Halle Ligareserve.

Borussiaplatz.
Verein für Rasensport-Meideburg III — Borussia IV. ½2 Uhr: Sportfreunde III — Borussia III. 3 Uhr: Borussia Liga — V. f. B.-Merseburg Liga.

Exerzierplatz.
½10 Uhr: Olympia Jgd. II — V. f. B. Jgd. IV. 11 Uhr: Olympia Jgd. I — Preußen-Merseburg Jgd. I. ½2 Uhr Olympia II — V. f. B. III. 3 Uhr: Olympia III — Eintracht III.

Sandanger.
½2 Uhr: Viktoria II — Sportfreunde II. 3 Uhr: Viktoria I — Minerva I. ½3 Uhr: Freya I-Wassendorf gegen Fichte I. 4 Uhr: Ammendorf-Radewell II — Fichte II. 10 Uhr: Sportverein Cröllwitz Sch. Fichte Sch. Südabteilung.

Brandberge.
12 Uhr: V. f. B.-Lettin Sch. II — Trotha Sch. II. 3 Uhr: V. f. B. Lettin II — Preußen II.-Halle. 10 Uhr: Hertha-Lettin Sch. — Fichte Sch. Nordabteilung.

Favorit-Platz.
11 Uhr: Favorit Jgd. I — 98 Jgd. I. 3 Uhr: Favorit Ligareserve — 98 Ligareserve.

Sportfestplatz.
10 Uhr: Sportlust Jgd. — 98 Jgd. II. ½12 Uhr: Sportlust II — Turnverein Lettin 1921. ½2 Uhr: Sportlust III gegen Favorit IV. 3 Uhr Sportlust I — Askania Liga-Mieleben.

Eintrachtplatz.
10 Uhr: Uebungsspiel der Jugend- und Schülermannschaft. 3 Uhr: Eintracht I Ammendorf 1910 I. 10 Uhr: V. f. B.-Lettin Sch. I — Gebichtenstein-Lettin Sch. I.

Auf anderen Plätzen.
½3 Uhr: Teutonia, Besitzbürgerschaft der Schüler-Mannschaften A und B: Sportlust-Halle — Germania I-Merseburg. 3 Uhr und Sportbrüder III — V. f. B.-Halle Sondermannschaft ½2 Uhr auf Sportbrüderplatz. V. f. B. I — 98 Sch. I (10 Uhr) Kometplatz. V. f. B.-Lettin I — 1910 I (3 Uhr) 1910-Sportplatz. V. f. B.-Lettin III — 1910 III (½2 Uhr) ebendort.

Auf auswärtigen Plätzen.
Ammendorf II — Teutonia II in Ammendorf. Eintracht II — Nemsdorf II. Spielvereinigung (Alsdorf ½4). Verein für Rasensport I. — Sportklub München I (3 Uhr). Vorher Ver. f. Rasensport II — Sportklub München II.

Vereinsmitteilungen.

Kreistag: Heute abend findet im Schultheiß-Restaurant (Mohlter.) ein Kreistag statt. Beginn pünktlich 6 Uhr. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste und Bericht über den letzten Kreistag. 2. Bericht des Kreisvorstandes. 3. Kassenbericht und Kassenschau für das laufende Geschäftsjahr. 4. Wahl zweier Kassenprüfer. 5. Anträge. 6. Verschiedenes.

Sportfreunde: Die Damen der Damen-Abteilung werden gebeten, am Sonntag 10 Uhr im „Hofjäger" zu erscheinen.

V. f. B.-Halle, Leichtathletikabteilung: Die für Sonnabend abend angesetzte Zusammenkunft im Klubheim findet trotz gegenteiliger Bekanntmachung „heute" nicht statt.

Hall. Schwimmverein 1919: Sonntag ½10 Uhr Jugendversammlung im Wicker-Schwimmbad.

Hall. Turn- und Sportverein (Wortunerschaft): Heute abend 8 Uhr Versammlung (Deutsche Wiesruhen). Sportabteilung: Sonntag früh ½10 Uhr Spielen an der Turnhalle Roßplatz.

Fußball in Halle.

Der morgige Sonntag steht im Zeichen des Entscheidungskampfes zwischen den beiden Anwärtern auf die Meisterschaft im Saalekreis, zwischen Wacker und Sportverein 98. Fest ein halbes Jahr währet der Kampf der Vereine um die Meisterschaftsmürde. Nun endlich sind die Spiele so weit gediehen, daß die beiden besten Vereine sich den letzten Kampf liefern können. Den letzten Kampf — wenn Wacker siegt... Bei einer Niederlage Wackers müßte dagegen die endgültige Entscheidung nochmals hinausgeschoben, und erst das Spiel Wacker gegen V. f. B.-Halle, das am nächstfolgenden Sonntag ausgetragen werden soll, Klärung bringen. Es ist selbstverständlich, daß der Endkampf um die Meisterschaft in unseren Sportkreisen das größte Interesse wachruft. Hart um hart wird es gehen, und die Siegesaussichten sind für beide Gegner völlig offen. Im vorigen Jahre zeigten die Treffen beider Vereine ein gegnerisch weiteres Bild. Im Frühling 1919 siegte Wacker mit 3:0, im Sommer 98 mit 3:0, im Herbst wieder Wacker mit 3:0. Wenn man ein Zahlenprophet sein will, so müßte man jetzt eigentlich annehmen, daß wieder Sportverein 98 mit einem Erfolg von 3:0 an der Reihe wäre. Jeder Sportsmann aber weiß, daß im Fußballsport Zahlen selten sichere Propheten sind. Es heißt also abwarten. Von Interesse ist, daß die Stürmerreihen beider Vereine zwei grundverschiedene Systeme aufbieten, 98 pflegt das Flügelspiel, verbunden mit schnellem Einschießen des Innensturmes, Wacker dagegen sucht seine Stärke in ausgebrochenem Drei-Innenspiel mit guter, flüssiger Kombination. Welches ist das bessere? Vielleicht beantworten die Mannschaften diese Frage am Sonntag. Von den anderen Ligavereinen treffen Favorit und V. f. B.-Halle aufeinander, zwei Mannschaften, die sich in stark aufspielender Form befinden. Favorit hat trotz Erfolges vor einer Woche das Kunststück fertig gebracht, Borussia mit 2:1 zu schlagen. V. f. B. konnte nach einem glatten Sieg über Sportverein 98 auch Naumburg 05 auf dessen gelände einen Platz schlagen in Form spielt, besser Mannschaftsaufstellungen Mannschaft sicherer war als das Resultat besagt. Auf dem Borussiaplatz spielen Borussia und V. f. B.-Merseburg wieder gegeneinander, nachdem sie ihr letztes Spiel, das die Merseburger mit 3:1 für sich gebucht hatten, infolge morastigen Bodens nur als Gesellschaftsspiel werten konnten. Beide Vereine sind gleichwertige Gegner, von denen Borussia den Vorteil des eigenen Platzes für sich hat, während V. f. B.-Merseburg durch seinen hervorragenden Spielführer vielleicht der Borussia-Elf überlegen sein wird, zumal es den Anschein hat, als ob Borussia in letzter Zeit eine innere Krise durchmacht. Sportfreunde Liga fährt am Sonntag nach Magdeburg, um gegen den Meister des Mittelrheingaus Preußen, das stärkste Rückspiel anzutreten. Preußen steht zurzeit noch an erster Stelle im Elbekreis und ist erster Anwärter auf die dortige Meisterschaft. Da die Sportfreunde mit stärkster Mannschaft antreten, ist zu hoffen, daß sie die hallischen Farben ehrenvoll vertreten werden.

In der

Ersten Klasse

sind folgende Treffen angesetzt: Abteilung A: Eintracht gegen Ammendorf, Viktoria — Minerva, Sportbrüder — Germania-Merseburg. Abteilung B: Hohenthalen-Merseburg — Preußen-Merseburg, Preußen-Halle — Fortuna-Dölau, 1910 gegen Lettin, Sportlust — Askania-Mieleben.

Eintracht und Minerva sollten glatt gewinnen. Auch Sportbrüder müßten nach den letzthin gezeigten Leistungen die Punkte nach Hause bringen. Eine vollständig offene Sache ist das Treffen der beiden Merseburger „Rivalen". Preußen-Halle hat in Fortuna einen wenig starken Gegner. V. f. B.-Lettin müßte sich eigentlich gegenüber 1910 durchsetzen, allerdings hat 1910 die bessere Mannschaftsaufstellung für sich. Sportlust sollte endlich einmal vor einem Erfolge stehen, doch wird sich auch Askania tüchtig strecken, um nicht noch mehr Punkte zu verlieren. Ein knapper Sieg Askanias wäre deshalb durchaus keine Ueberraschung.

Die Ligareserve wartet mit folgenden Treffen auf: V. f. B.—Sportfreunde, Favorit—98 und Wacker—V. f. B.-Merseburg. Wir erwarten V. f. B. und Wacker als Sieger.

Im Arbeitersport spielt die Ligamannschaft Freya des Arbeiter-Turnvereins Passendorf gegen Fichte I. Freya konnte in den letzten Spielen gute Resultate erzielen, so gegen Lemna I 3:1, gegen Hertha-Lettin I 2:2, mußte sich aber dem letzten Sieg gegen Fichte mit 2:1 geschlagen lassen. Man darf gespannt sein, ob die Passendorfer diesmal ihre Niederlage gegen Fichte wettmachen werden.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ist der Tiefpunkt überwunden?

Nach den schweren, dunklen, letzten Monaten ist jetzt so etwas wie ein Lichtblick in Erscheinung getreten. Neue Hoffnungen heigen auf und sogleich regt sich auch neue Unternehmungslust. Ist es nur die Reaktion auf den vorangegangenen übergroßen Pessimismus oder ist der Tiefpunkt der politischen und wirtschaftlichen Leidenszeit Deutschlands überwunden? Diese bange Frage beherrscht zurzeit die öffentliche Diskussion, sie beherrscht auch den Geschäftsteil. Die neuentstandenen Hoffnungen heben sich auf zwei Hauptmomente auf: auf den Ausblicken auf eine Steigerung der deutschen Kohlenerzeugung und auf Anzeichen für ein Einlenken der Entente in der Frage der wirtschaftlichen und finanziellen Forderungen an Deutschland.

In den Kohlenrevieren hat sich nach Abschluß des neuen Tarifvertrages eine bemerkenswerte Steigerung der Arbeitslust eingestellt. Auf einer großen Anzahl von Zechen haben sich die Bergarbeiter bereit erklärt, Ueber- und Nebenschichten zu fahren. Bei den Verhandlungen um den Friedensvertrag mit den Vertretern des Bergbaus sind bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, die dahin gehen, daß die Bergarbeiter gegen Lohnerhöhungen und gegen Steigerung ihrer Lebensmittelrationen wöchentlich zwei halbe Ueberschichten verfahren. Eine derartige Schichtverlängerung würde, unter der Voraussicht, daß die Arbeitsleistungen nicht zurückgehen, eine Steigerung der Kohlenförderung um rund eine Million Tonnen im Monat bedeuten. Sollte es gelingen, diese Vereinbarung auch auf Oberschlesien auszudehnen, so könnte eine Mehrproduktion von 30 bis 40 Millionen Tonnen Kohle im Jahr erreicht werden.

Wir könnten also wieder auf die, monatliche Förderung von etwa 8,8 Millionen Tonnen kommen, die wir in der Vorkriegszeit hatten, während augenblicklich im Monat etwa 6½ Millionen Tonnen gefördert werden. Gelingt es uns, dank der Einsicht der Bergarbeiter, dieses Ziel zu erreichen, so würden von dieser Steigerung der Kohlenproduktion günstige und wohltuende Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben ausgehen. Selbst in Belgien, das ja das gesamte Erwerbsleben, die Industrie, das Transportwesen, die Landwirtschaft unter einem schweren Kohlenmangel. Dieser Kohlenmangel hat am allermeisten zu der Preisrevolution nach oben beigetragen. Bringt doch noch jetzt jeder Tag neue Stillegungen von Werken. Der Produktionsprozeß wird so immer wieder unterbrochen und durch irrationelle Betriebsmethoden verteuert. Erhöhung der Kohlenproduktion würde sofort auch die Produktionsfähigkeit aller übrigen Industrien erhöhen und gleichzeitig verbilligen. Dem Mangel an wichtigen Bedarfsartikeln im Inlande könnte abgeholfen werden, und die deutschen Exportindustrien, die jetzt trotz der Fülle von Auslandsaufträgen vielfach zum Feiern verdammt sind, könnten zur Vermehrung unserer Auslandsguthaben und dadurch zur Erleichterung und Verbilligung der Einfuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen beitragen. Eine Erhöhung der Kohlenproduktion würde aber auch zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion führen.

Charakteristisch für die Hoffnungen, die man in der Industrie in bezug auf die Preisfrage an die Kohlenproduktionserhöhung knüpft, ist die Tatsache, daß der Stahlwerksverband angesichts der Ankündigungen, daß neue Kohlenarbeiter beschlossen hat, die Preise unverändert zu lassen, weil eine Besserung der Kohlenförderung eine Stärkung der deutschen Position und damit eine Verbilligung der Rohstoffgestehungskosten bedeute.

Ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden, hängt natürlich auch davon ab, ob es gelingt, die Entente zu einer Revision ihrer Forderungen zu veranlassen. Es ist kein Zweifel, daß eine Revision der Forderungen, insbesondere der Erzbeschaffung, herbeiführen würde. Zweifellos würde ein günstiges Ergebnis der Ueberschüsse auch dem deutschen Kredit sehr förderlich sein.

Schon jetzt zeigt sich auf diese Entwicklung hin eine gewisse Erleichterung in der Beschaffung von ausländischen Lebensmittelkrediten, nachdem in der letzten Zeit ausländische Regierungen vielfach sich in dieser deutschen Lebensfrage ablehnend verhalten haben. Als erfreulich zu buchen ist die Tatsache, daß auch außerhalb des Kohlenbergbaues die Intensität und die Präzision der Arbeit sich gebessert hat. Freilich muß abgewartet werden, ob die radikalen Hetzer, die jede Vermehrung der Arbeitszeit bekämpfen, nicht wieder neue Unruhen hervorrufen werden. Diese außer Acht zu lassen ist auch die Tatsache, daß Frankreich noch nie vor so restlose Erfüllung der deutschen Kohlenlieferungsverpflichtungen bestand. Und schließlich ist auch das Schicksal des oberschlesischen Kohlengebietes noch immer ungewiß.

Die Hoffnungen auf eine Revision des Vertrages von Versailles flügen sich auf das plötzliche Dazwischentreten der Vereinigten Staaten, eher auch auf die in England eingetretene Ernüchterung nach der Hochflut des Hasses, die für eine Milderung der wirtschaftlichen und finanziellen Friedensbedingungen eintretenden amerikanischen Politiker vertreten den Standpunkt, daß eine solche Milderung die Voraussetzung für den Wiederaufbau Deutschlands sei, ohne den das wirtschaftliche Leben Europas nicht wieder auf eine gesunde Basis aufgebaut werden könne. Die amerikanische Bundesregierung hat tatsächlich auch den Eintritten der Vereinigten Staaten für Deutschland ist, hat dazu geführt, daß England jetzt ebenfalls Rohstoffkredite an Deutschland zu gewähren sich bereit erklärt hat.

Das alles sind freilich nur Zukunftshoffnungen, bei denen zudem politische Strömungen eine Hauptrolle spielen, deren Weiterentwicklung ungewiß ist. Deutschland darf sich nicht auf die Gegenseite Grunde das Eintreten der Vereinigten Staaten für Deutschland ist, hat dazu geführt, daß England jetzt ebenfalls Rohstoffkredite an Deutschland zu gewähren sich bereit erklärt hat.

Das alles sind freilich nur Zukunftshoffnungen, bei denen zudem politische Strömungen eine Hauptrolle spielen, deren Weiterentwicklung ungewiß ist. Deutschland darf sich nicht auf die Gegenseite Grunde das Eintreten der Vereinigten Staaten für Deutschland ist, hat dazu geführt, daß England jetzt ebenfalls Rohstoffkredite an Deutschland zu gewähren sich bereit erklärt hat.

---

* **Sparprämienanleihe.** Zu einer dem W. T. B. aus Bankkreisen zugegangenen Mitteilung wegen der Festsetzung des Rückzahlungstermins der Deutschen Sparprämienanleihe v. 1919, teilt dieselbe jetzt mit, daß das Reichsfinanzministerium den Anordnungen, als ob die Auszahlung der Gewinnsumme Monat April nicht stattfinden könne, vollkommen fernsteht. Das Reichsfinanzministerium legt vielmehr den größten Wert auf die Feststellung, daß diese Auszahlungsbestimmungsgemäß vom 1. April ab erfolgt. Die Lieferung der Stücke durch die Reichsbank und die Vermittlungsstellen ist in Berlin, sowie in der ganzen Provinz am 5. Februar d. J. erfolgt. In Berlin haben einige Großbanken sogar schon am 31. Januar die Stücke erhalten. Wenn trotzdem die endgültige Verteilung der Stücke seitens der Banken an die Kunden Schwierigkeiten macht, so ist das evtl. nur in allgemeinen Ueberlastung der Banken infolge der Massenzeichnung von Depots zurückzuführen. Dagegen schweben Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Banken wegen Festsetzung des Termins der Gewinnziehung, um zu gewährleisten, daß die Nummernanzahl seitens der Banken an die Kunden erst nach Ausgabe der Stücke erfolgt, ohne daß die Verjährungsfrist des Reichsanspruchs, vom 1. April ab zu zahlen, verkürzt wird. Diese Verpflichtung wird unbedingt innegehalten werden.

* **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der am 29. März 1920 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1919 eine Dividende von 25 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

* **Keine Diskonterhöhung in London.** Der Diskontsatz der Bank von England ist unverändert geblieben.

* **Leipziger Messe.** Ueber Prag werden etwa 25 Amerikaner, 30 Italiener mit dem Handelsattaché der Gesandtschaft, eine Anzahl von Russen, eine größere Zahl Rumänen, auch Franzosen und Engländer zur Messe kommen. Es sind etwa 120 amtliche Messeausweise an Ausländer verschiedener Nationalität, die sich augenblicklich in Prag aufhalten, von dem ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamts in Prag ausgestellt worden, der außerdem zahlreiche Briefe von diesen Fremden hatten hat und persönliche Auskünfte über die Messe geben mußte. Die einzelnen Länderordnungen werden mit dem tschechischen Sonderzug nach Leipzig kommen.

* **Botanwerke, Akt.-Ges. in Leipzig.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Kapitalserhöhung um 2,15 auf 4 Millionen Mark.

* **Bolyphon-Akt.-Ges. in Wahren bei Leipzig.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Ferner wurde das Grundkapital zunächst durch Ausgabe von nominell 1 Million Mark Vorzugsaktien, die zum Parikurse von einem Bankkonsortium übernommen werden und vor den Stammaktien eine Dividende bis zu 6 Prozent erhalten, erhöht. Auf den Antrag der Verwaltung auf weitere Erhöhung des Grundkapitals um 4 Millionen Mark Stammaktien wurde genehmigt. Letztere werden den alten Aktionären zu 140 Prozent im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge angeboten. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen zurzeit mit Aufträgen reichlich versehen und bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt sei.

* **Die Zuckerraffinerie Langermünde, Akt.-Ges.,** plant eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 12 Millionen Mark.

* **Greyhiner Werke, Akt.-Ges.** Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 22 (16 und 4 Prozent Bonus) Prozent vorzuschlagen.

* **Halberstadt — Blankenburger Eisenbahn, Akt.-Ges.** plant die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Mark durch Ausgabe von Inhaber-Teilschuldverschreibungen.

* **Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau.** Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 14 (12) Prozent vor.

* **Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen.** In der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark beantragt, und zwar dadurch, daß der Neubetrag der Aktien durch Abstempelung um 150 Prozent erhöht wird. Der erforderliche Betrag soll den Aktionären aus dem Reingewinn zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Rheumatiker und Gichtiker usw. können mit den besten Neu-Nagozyn-Heilquellen — siehe Inserat in der heutigen Nummer — (durch Hauskur) geheilt werden. Versäumen Sie nicht, sich noch heute einen Prospekt von der Propaganda-Abteilung der Neu-Nagozyn-Heilquellen in Halle, Parkstraße 7, schicken zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Reminiszere.

Mettin, Nikolaikirche: ½10 Uhr G. Oberpf. Feichte. ½11 Uhr K.-G. derselbe. — Burgkirche: ½10 Uhr G. Burgpred. Catomin. — Dölau: 11 Uhr Beichtgottesdienst. — Zaschwitz: 1 Uhr G. Oberpf. Feichte.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 29. Febr.

Zunehmende Bewölkung, mild, später Regen.

Wasserstands-Nachrichten vom 28. Febr.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—	Aussig	+2.55
Trotha	+2.98	Barby	+2.70
Calbe	+1.61	Tangermünde	+1.55
Kalbe	+1.35	Wittenberg	+3.09

Blutarme, Nervöse und Schwache nehmt nur die kräftig stärkend hervorragenden Neuyaan-Tabletten. Die Wirkung ist überraschend. Es gibt nichts besseres für den Aufbau des Körpers. In allen Apotheken erhältlich.

Tausende von Hausfrauen gebrauchen zur Reparatur von verbrochenen Sachen und Steinzeug, Ton, Holz, Marmor, Leder, Stoff usw. nur Alles-Kontbuch! Dr. W. B. Mehrere auch die sofort einen Versuch. Sie werden nichts anderes mehr kaufen! Prospekt gratis. Alleiniger Hersteller: **Atlas-Werke Pfahler & Co., Abt. chem. Fabrik.** Leipzig-Stötteritz Nr. 1906.

Lesen und weitergeben.

Für Stotterer

Um vielfachen Anregungen zu entsprechen und allen Sprachleidenden und Aerzte und Umgebung Gelegenheit zur gründlichen und dauernden Beseitigung ihrer Sprachstörungen zu geben, werden von hier unentgeltlich, durch reine Kräfte in ganz Deutschland bekannt in Anstalten, Vereinen von Aerzten, Behörden und Privaten gläsenen bequemster ist, besonders

Kurse in Halle

veranstalter. — Stotterer, Stammeln, Lispeln, Nervosität und Ungeschicklichkeit von dem Sprechen, Aussprache werden gründlich beseitigt ohne Apparat und ohne Hypnose.

Jeder, der stotternd spricht,

Erwachsene und Kinder, auch solche, die nach anderen Kurse ohne Erfolg besuchten, erhalten eine leichte, natürliche Sprache.

Keine Berufsstörung. Tages- und Abendkurse.

Anmeldungen nur Sonnabend 3—8 Uhr und Montag 3—8 Uhr.

Dr. phil. Schrader, Spezialinstitut für Halle a. S., Kl. Klausstr. 11.

Beste Unterhaltung in dieser ernsten Zeit bietet Ihnen der Besuch des Vortragsabends mit seinen naturgetreuen Wiedergaben von Menschen und Tieren, mit seinen Vorträgen jeder Art, Humoristischen Gesängen und Gesang sowie Musik. Kleine Eintrittspreise. Gr. Ulrichstr. 60 I.

Kleine hübschen Nebengeräusche wie beim Trichterapparat, Gehäuse geschmackvoll für jede Einrichtung passend, in größter Auswahl bei äußersten Preisen.

Gustav Uhlig, Körner- und Holle, Leipzigerstr. 83, Ecke Mühlgasse.

Verantwortlicher Schriftleiter Konrad Bodi, Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Bodi; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Giesler; für die Stadtseiten, Gerichtssaal und Umgebung Walter Ertelung; für den Handelsteil Albert Hertina; für Sport und Kleine Chronik Arthur Reisner; für die Anzeigen Walter Wennighoff-Schmidt in Halle. Verleger Redaktion: Dr. Richard Bodi, Halle a. S., Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Bodi.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Tadellose Herrenhüte für 12,75 bis 24,00

je nach Ausführung erhalten Sie, wenn Sie mir Ihre alten Hüte — Filz, Velour, Stroh, Paname — zum Instandsetzen bringen. **Ihre Hüte werden wie neu!**

Modenhaus (h1670) **Leissner,** Inh.: L. Rattner, Lindenstr. 53, 3 Minuten vom Riebeckplatz.

Unterricht
Erstklassige
Schreibmaschinen
verschiedener Systeme liefern wir sofort bis morgens 9 h, abds. 10 auf Verfügung. Friedrichstr. 52. I. r.

Halische Mandolinenmusik-Schule,
Lehrerin Schäfer 2.
Nur gründlichen u. sachgemäßen Unterricht in Mandoline, Gitarre, Laute u. Zither bis z. künstler. Reife.

Lerne Lackschrift!
Fr. P. Kluche, Bassanerstr. 11
Inh.: Intellektuelles Sch. Nr. 1
Abendkurs f. Damen u. Herren

Landwirtschaftliche Lehranstalt, Halle a. S.
Institut f. Buchführg. u. Rechnungswesen, Landwirtschaft, Bergamtliche, Kaufmänn. Handels- u. Verwaltungsrecht, Volkswirtschaftslehre, Steuerwesen, Verwalt.-Rechnungsführung, sowie Vorbereitung z. Abiturium z. Juristen. Beginn d. 10. April. Prospekte durch d. Institutsvorsteher Dr. Kunze, Halle a. S., Gr. Steinstr. 21.

Tanz-Unterricht. Sonnabend, den 6. März beginnt ein Kursus meines Unterrichts im Ballsaal „Goldenes Schiffchen", Gr. Ulrichstr. Unterricht Montag und Sonnabend abends von 8 Uhr an. Honorar: 15 Mk. Hochfeine Manieren und verfeinerte Umgangsformen werden vermieden. Privat-Unterricht zu jeder Zeit in eigenem Lokal.
Friedrich Schulze, Lehrer moderner Tänze, Stöckigt, Dorfstr. 8. — Fernspr. 2717.

Moderne und klassische Tanz-Kunstlehre, ästhetische Körperausbildung
von
Hofballettmeister Wesner.
Am **12. April** beginnt der nächste Kursus für Damen und Herren. Meldungen, auch für Privatstunden, erbeten. h0162
Wegscheidestr. 16, 7—4. Fernruf 3331.

Tanz Mitte März beginnt ein neuer Zirkel moderner Tänze für Anfänger sowie ein Zirkel mit Anstandslehre für Anfänger sowie ein Zirkel mit Anstandslehre für Fortgeschrittene. Sonntag und Freitag von 3—5 Uhr. Kinderzirkel Montag 5 Uhr. Anmeldungen erbeten Gr. Steinstr. 21, Parterre, Eingang Kaufhaus Steinstraße. Gefl. Anmeldungen erbeten Gr. Steinstr. 21, Parterre, Eingang Kaufhaus Steinstraße.
Priv.-Tanzunterricht Französisch. Unterricht, Konvers., Uebersetzungen. Frau Jefferys, Merseburgerstr. 24, I. lks. 7
Gustav Lissel, Halle, Schmeerstr. 26. Gesang- u. Klavier-Unterricht. Sprechstunde 1—2 Uhr.
Sekundarreife. Abendkurs. Dr. Werner, neue Promenade 1.

Tanz-Unterricht.
Wer sicher und schön, sowie links und rechts tanzen lernen will, besuche den Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kursus jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr. Uebungsstunden im Etabl. Paradies, Mauerstraße. Anmeldungen jederzeit erbeten.
G. Weltradt, Tanzlehrer.

Tanzunterricht.
Mitte April beginnt unter Mitwirkung des hiesigen Opern- und Konzertpersonals mein Frühjahrskursus. Gefl. Anmeldungen erbitte bis **15. März** und vom **20. März** ab Sprechstunden v. 3—5 Uhr.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Musikschule Dr. Seibel.
Unterricht in Violine, Cello, Mandoline etc. (ist Nf.) Klavier, Violine, Gesang.

Tanz-Unterricht Gasthof Hohn Burgstraße 72.
Dienstag und Freitag
Tanzlehrer Schmidt.

Orchesterschule Gehlenius-Akademie
Halle a. S., Gr. Steinstr. 21
Garant. gründl. Ausbild. in d. Streich-, Holz- und Blechinstrumenten, Violine, Violoncello, Kontrabaß, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Gesang, Klavier, Orgel, Harmonium, Theorie, Partiturspiel, Dirigieren, Komposition, Instrumentation, Musikgeschichte, Aesthetik, Akustik, Rhythmik, Gehörbildung, Vom-Blatt-Spiel, Transponieren, Partiturlesen, Generalbaß, Kammermusik, Ensemble, Orchesterspiel, Chorgesang, Opernstudium, Solistenausbildung, Lehrerexamen, Konzertexamen, Solistenexamen, Orchesterexamen, Kapellmeisterexamen, Musikwissenschaftliches Examen, Diplom, Doktorexamen. Beginn der Kurse: Anfang April, Anfang Oktober. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat.

Kaufmännisch. Privatschule (h139)
von
Wilhelm Baer,
Geiststr. 41, II. Fernruf 3528.
Beginn des neuen Kursus am 7. April.

Kapitalien
50 000 Mark, auch geteilt, als 1. oder 2. Hypothek auf gute Stadtgrundstücke gesucht. Gefl. Off. unt. T. 1057 an die Exped. d. Bl.

Industrielles Unternehmen
sucht zwecks Vergrößerung Kapitalien. Gefl. Off. unter T. 1058 an die Exped. d. Bl.

35 000 Mark
zur Ausbahnung eines Grundstücks gesucht. Sicherheit 1. Stelle. Off. u. N. 3013 an die Exped. d. Bl.

Kriegsanleihe
6. und 7. Kriegsanleihe, ganze Stücke, kaufen
Robert Rosenberg, Bankgeschäft, Leipzigerstr. 75. (h2747)

Privatunterricht
in Buchführg., Rechnen, Stenographie, Schnellschreiben, Maschinenschreiben
Friedrichstr. 52. I. r.

Darlehn
an Landwirte, Handel- u. Gewerbetreibende.
Beleihung und Kauf
von Hypotheken, Wertpapieren und Waren.
E. Moritz & Co., Bankgeschäft, Halle a. S., Bruderstraße 4.

Landwirt sucht Mk. 8000
als sicherheit. Darlehn bei e. tüchtigen Landwirt. Sicherheit an erster Stelle. Gefl. Angeb. erbeten unter **M. Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. (a1175)

Häckselschneiderei.
Wer beteiligt sich mit Mk. 8000 an Häckselschneiderei a. Lande. Offerten unter B. R. 2942 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4 erbeten. (a1176)

50 000 Mk.
Hypothek sucht ja. Frau auf gutes ländliches Grundstück. Nur bessere Herren wollen sich melden. Off. unter A. 3081 an die Exped. d. Bl.

25 000 Mk.
zur Ausahlung eines Grundstücks gesucht. Off. unter A. 3091 an die Expedition d. Bl.

Reflektiere auf Beteiligung
mit 50—100 000 Mk. an soliden Handels- od. Fabrikunternehmen. Gefl. Off. u. B. B. 1001 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4 erbeten. (a1177)

60 000 Mark
auf neu. Wohnd., hier, sofort. Off. unt. K. 2856 an die Exped. d. Bl. erb.

Ca. 30 u. 27 000 Mk.
2. u. 3. Hypothek, a. neue Häuser, 1. 4. 20 gesucht. Gefl. Off. unt. U. 3218 an die Exped. d. Bl. erbeten.

30 000 Mark
sicher 5% II. Hypothek a. jederzeit gesucht. Off. unter B. B. 1002 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4 erbeten. (a1178)

35 000 Mk.
a. I. Stelle a. hies. Wohnhaus sof. Miete 9400 Mk. Off. u. O. 3214 a. Exp. d. Bl.

Friedmann & Co.,
Halle a/S. — Poststr. 2
Vertretung von Barzeilagen, Scheckverkehr, Kreditgewährung, Diskontierung von Wechseln.
Vermietung von Stahlkammerfächern
An- und Verkauf von ausländ. Wertpapieren Kriegsanleihen usw.
0212

Beteiligung
mit **50 000 Mark** oder mehr an solidem, gewinnbringendem Unternehmen gesucht. Offert. unter O. 3219 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kauf oder Beteiligung.
Kontin. Kapitalm. Mitte jeder, sucht gewinnbr. Geschäft zu kaufen oder sich an solchem zu beteiligen. Offerten unter A. 2609 an d. Bl. d. Bl. Leipzigerstr. 84. (1564)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200228015/fragment/page=0003

daß aber in keiner Weise für deutsche

Bekanntmachung

betreffend unbefugten Verkauf zwangsweise bewirtschafteter Lebensmittel an russische Kriegsgefangene.

Den russischen Kriegsgefangenen werden von Geschäften Lebensmittel, zum Teil in größerer Menge, verkauft, ohne daß sie im Besitz von Lebensmittelmarken sind.

Die Lebensmittel unterstehen in Deutschland der Zwangswirtschaft, um die Bevölkerung bis zur neuen Ernte gleichmäßig versorgen zu können. Durch den unerlaubten Verkauf von Lebensmitteln an Russen wird diese Möglichkeit in Frage gestellt.

Es ist daher vaterländische Pflicht der Bäcker- und der Lebensmittelgeschäfte, sich an die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Eine scharfe Kontrolle durch die Behörden und ihre Organe ist erforderlich, um zu verhüten, daß einzelne Geschäftsleute – lediglich in dem Bestreben, sich durch höhere Preisforderung von den Russen größeren Gewinn zu verschaffen – die Stimmung unwürdig verleiten. Dadurch wird namentlich in denjenigen Orten, in deren Nähe Russenlager sich befinden, die Ernährung der Zivilbevölkerung in Frage gestellt.

Auch sonst ist öfter zu beobachten, daß die Zivilbevölkerung die Russen in weitgehendster Weise unterstützt, besonders da, wo es sich darum handelt, den gesetzlichen Bestimmungen oder den Verfügungen der Verwaltungsbehörden entgegen zu handeln.

Das vaterländische Empfinden sollte jeden Deutschen davon abhalten, Ausländern gegenüber sich derart herabzulassen. Einschränkungen, die den Russen durch besondere Verfügungen auferlegt werden, dienen lediglich dem Nutzen der deutschen Bevölkerung.

Magdeburg, im Februar 1920. (e157

Abwickelungsamt IV. Armeekorps.

Der Vorstand.

Fäßlein, Oberstleutnant.

Grosse Wagen-Versteigerung

in Beesen bei Halle.

Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. März d. Js., jeden Tag von 9½ Uhr vormittags ab versteigere ich in Beesen, Artillerie-Exerzierplatz (Munitionsanstalt) Kanonenstr., aus Heeresbeständen

ca. 500 Stck. Wagen verschiedener Art, einzeln und in Partien

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und sofortige Abfahrt. Besichtigung Mittwoch 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Conrad Drebinger, beeid. Auktionator, Halle a. S., Burgstr. 50, Fernspr. 3019.

Tapeten

in großer Auswahl.

Walter Sommer

Leipzigerstr. 32. Tel. 3362.

Panama-

und Filzhüte

wäscht und preßt um

Magazin zum Pfau,

Kleinschmieden 6.

Schmieröle u. Fette

kaufen Sie in guten Qualitäten vorteilhaft auch filoweise in der

Verkaufsstelle für

techn. Oele, Fette u. verw. Produkte

Halle a. S., Herrenstraße 35. (fb1833

Gegr. 1878.

Zentral-Heizungen

aller Systeme

Dicker & Werneburg,

Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.

Feinste Referenzen.

Nicht nur **8 Tage** sondern **immer zahlen** wir die **höchsten Tagespreise** für alle Metalle.

Metall-Einkaufsstelle Schmeerstrasse 3.

Vereinigung zur Verwertung v. Schlachtpferden

Halle a. S. e. G. m. b. H. (Städt. Schlachthof.)

Fernsprecher 1029. Telegramm-Adresse: Schlachtpferde.

Wir sind ständig Abnehmer von z909

Schlacht-Pferden

und sind berechtigt, überall einzukaufen, da ein Erlass von Ausfuhrverboten durch die Kommunalverbände (Kreisschlachthöfen zusammen) unzulässig ist. Auto steht zur Verfügung.

Wollversteigerungen

d. Wollverwertungsverbandes (Deutscher Landwirtschaftskammern) rechtsfähiger Verein.

Die beste Wollverwertung erfolgt auf dem Wege der Versteigerung.

Die nächsten Wollversteigerungen des Wollverwertungsverbandes (Deutscher Landwirtschaftskammern) sind wie folgt vorgesehen: hb101

19. März	Berlin,
15. April	Horst (Kautzl.),
21. April	Königsberg Pr.,
28. April	Güstrow (Mecklb.),
5./6. Mai	Berlin,
27. Mai	Breslau.

Sämtliche zur Versteigerung kommenden Wollen sind ab Station des Einlieferers gegen jedes Risiko versichert.

Anmeldungen zu den Versteigerungen sind an die Deutsche Woll-Gesellschaft m. b. H. Berlin 7 W. 68, Markgrafenstrasse 77 (Fernruf Amt Moritzplatz 1132) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Ziegenlämmer b. 18 M.

Ziegen	bis 180	Mark
Kanin	bis 15	„
Katzen	bis 32	„
Maulwurf	bis 17	„
Füchse	bis 400	„
Steinmarder	bis 700	„
Baummarder	bis 1000	„
Iltis	bis 250	„

Julius R. Fränkel, Leipzig

Vertr.: Bannier, Halle, Schillerstr. 28, Hof, 9–12 und 2–5.

Schnürsenkel

für Wiederverkäufer empfiehlt

Paul Lange, (fb1581

Kurz- und Galanteriewaren, Merseburgerstr. 168 (Nähe Riebeckplatz).

Krätze, Hautjucken, best. schnell, sicher u. unter Garantie meine farb- u. geruchlose, amtl. gepr. **Ranacinsalbe.** Dose Mk. 6.– u. 4.–, Erw. od. 3 Kind. reichl. Portoextra. **Hermann Frosch,** Hamburg 5, 73 (Barbar).

Schäfte

Gamaschen

fertigt nach Maß an. Selbstgestel. Material wird billigst verarbeitet

F. Noah,

Leipzigerstraße 16, Ecke Gr. Sandberg. II.

Ihre Zukunft,

Gegenwart, Vergangenheit, Verbindlichkeit, Ehe, jeden usw. bestimme ich Ihnen genau im voraus. Mäß. prs. 2 Mk. Briefen Zukunft für Astrologie. Berlin SW 68, S. 13. (fb116

Rolladen Jalousien Markisen

liefert und repariert

Hönemann

Bauer- u. Möbeltischlerei, Büro: Am Kaufhof, Fernruf: 5949 u. 3951.

Kohlenfuhren

auf Bezugsschein, m. angem. **Hellmann,** Mauerstr. 11, III. r.

Bruchleidende!

Schlechtsitzende Bruchbänder und ebenso lästig u. gefährlich wie der Bruch selbst! – Verlang. Sie gratis und franko Broschüre üb. das ohne Feder nur aus Leder hergestellt. ms82

Bruchband **Asplikar** gesch. von Unverzagt, Jahrhaltbar! Tag u. Nacht anzug. Alle m. Herstell.

Carl Unverzagt, Braunschweig, Stobenstrasse Nr. 1. Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe der Zeitung

Auflege- u. Patentmatratzen, Polsterung, m. in. Friedensmat. u. gut. Bezügen empf. preisw. (fb1018

Fritz Haase, Lindenstraße 46.

Ein billiges Korsett nach Maas

fertigen wir von jedem Stoff den Sie uns bringen, oder aus unseren bewährt gutenStoffen, in verschiedenen Preislagen. Garantiert bester Sitz.

Fertige Korsetts aus haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung.

Werkstätten moderner Masskorsetts

Toska Gunkel

nur 16 Markt 16

– neben der Hirsch-Apotheke. –

Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Hamburg, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Posen, Stettin.

Achtung!

Landwirte, Schmiedemeister etc.

Haben Sie alte landwirtschaftliche Geräte, Maschinen, Arbeitsabfälle in Eisen

Melden Sie mir dasselbe, alles wird mit eigenem Geschirr sofort von mir selbst kostenlos abgeholt. Auch

Lumpen zu hohen Preisen.

Postkarte oder Tel. **4377** genügt.

Fr. Halle, Halle a. S., Breitestrasse 6.

Steigerung der Eierproduktion!

Durch Beseitigung d. kraftverzehr. Ungeziefers mittels meiner ges. gesch.

Champ.-Nesteier „Kalol"

Glänzende Anerkennungen. Sicherer Erfolg.

Sekt. 1 Mk. ausführl. Verpackung u. Porto. Verlangen Sie Prospekt kostenl.

E. Funke, Halle 6., A. Breitestraße 5. Wiederverkäufer gesucht.

Ankerlin

der gute **Schuhcrem**

ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben. hs989

Fabrik Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.

General-Vertretung für Halle (Saale): Richard Rolles, Wilhelmstrasse 31, II.

Neues aus Altem!

Aus Ihren Stoffen u. Wäschestücken, wenn od. gebraucht, fertige ich ein tadellos sitzendes

billiges Maskorsett

Reformkorsett Büstenhalter Hüftformer Leibbinden usw.

Garantie für guten Sitz.

Keine Fabrikarbeit

Ausführung sämtlicher Reparaturen und Aenderungen

Anfertigung innerhalb 8–10 Tagen.

P. Münster, Ludw. Wuchererstr. 70, Schulstr. 12.

Verilgung v. Ungeziefer aller Art

Spezialität: **Bergasung.**

Otto Pötsch, Kammerjäger. Halle a. S., Fritz Reuterstr. 5. Fernsprecher 2892.

Ueberseeische Blut- u. Nervenreinigung u. Auffrischung all. Schäden aus d. Säften gibt es nichts Besseres als **Rathsteltbisches Pulver.** Schachtel à Mk. Versand durch Grüne Apotheke, Erfurt 303 (

Uebersetzungen

Pöhlmanns Sprachinst. Tel. 4235. Friedrichstr. 66a. Theat.

Jahrg. Obst u. Gemüse

Nerventee

bei Nervenkrankh., Kopfschmerz, Schlaflosigk. von Sanitätsrat Dr. Wirth, Erfurt für 1 Woche 3.–, 2 Monatsingenz 12.–, Lehrer Hoffmann, Herrmannsdorf 18, bei Struelau. mg249

Futterrüben, Möhren,

in Fuhren u. einzelnen Zentnern billigst. (b1612

R. Gödicke, Martinstraße 24. Fernruf 2882.

Klavier spielt i. Trieb Frau Kutscher, Adjutantenweg 20. (gb671

Elektrische Lichtanlagen

in **Kupferausführung** werden sachgemäß hergestellt durch

Pfeiffer & Fritzsche.

Büro für Elektrotechnik. Schwetschkestr. 33. Halle a. S. Steinweg 4. Fernsprecher 4001. (fb1676

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht,** ischias, Nervenschmerzen alles umsonst od. ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführl. belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. (gs9

Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin W. 303,** Am Karlsbad 35c, Sprechz. 9–11, 2–4, Sonntags 10–11 Uhr.

Lassen Sie Ihre

Stiefel

bei prompter Lieferung u. mäßigen Preisen i. d. elektro-mechanischen

Betrieb von H. Fischer

Schmeerstraße 6 Geiststraße 38

fachmännisch reparieren! fb998

Wir zahlen für

Maschinengussbruch	**Mk. 250.–**
Schmiedeeisen . . .	**Mk. 200.–**
Späne	**Mk. 200.–**
Sperreisen	**Mk. 100.–**

per 100 kg frei unserem Lager.

Rud. Eckhardt & Co.

Alteisen-Grosshandlung, (h1602

Merseburgerstr. 45e. Telephon 6376.

Von Privatpersonen wird Alteisen nicht gekauft.

Vorzüglichen, getrockn.

Herbstweiß ohl

(Weißkraut od. Kappus), besser als Frischkohl, da von gleicher Güte u. Geschmack, jedoch ohne jeden Aufwand, haltbar 1 Pfd. Trockenkohl entspricht 14 bis 16 Pfd. Frischkohl, 10/915 Postbeutel à 17.50 portofrei, Kiste 100 Pfd. netto à 120.–, einzel. Kiste ab Fabrik unter Nachnahme liefern ma238

Holzstoffwerke G. m. b. H. Kartzer (Holst.).

Heringe, marinierte ca. 60–70 Stck. – 22 Mk. in Postschächtchen versendet franko geg. Nachnahme

M. Haberberg, Hermsdorf-Berlin. Roonstraße 32. a1083

Hausabputz

ersticklos., farb. Edelputz, Günther's Granitputz, bei Millionen von qm bewährt, liefert ab Auerbach i. V., Ruf 42 Domitz-Thumitz, Ruf 256.

WIRL Klebstoffe

sind allen voran

Glänzende Begutachtungen. Gelieferten von Staats- u. städt. Behörden, industriellen Werken u. der Kaiserl. Marine.

Muster u. Sitz gern zu Diensten; Verwendungsart bitte angeben!

Chemisch-Technische Werke

Willybald Richter

Leipzig Querstr. 9a

Tel. 3049, 11248 ★ Telegr.-Adr. WI

Stabeisen, Bleche und Röhren

sowie infolge Betriebsumstellungen frei werdende Materialien aller Art kauft zu höchsten Preisen (fb440

L. Barthel, Eisengroßhandlg., Düsseldorf-Hafen, Weissenmühlenstr. 83. Tel. Amt 7 Nähmaschinenverkehr.

Zahle für

Haus-Lumpen kg 1.50 b. 2.00 M.

Alt-Eisen frei von Blech **kg 1.00 M.**

Felle:

Ziegen	bis 200 Mk.	Iltisse	bis 250 Mk.
Kanin	„ 20 Mk.	Marder la.	„ 1500 Mk.
Hasen	„ 23 Mk.	Schaffelle,	ausn. kg 28 Mk.

Ferner: (b01812

Alle anderen Sorten Felle, Häute, Wolle etc. zu höchsten Tagespreisen.

Papier, Bücher, Zeitungen, Knochen, Metalle usw. zu gleich hohen Preisen.

Paul Mende,

Rohprodukten-Grosshandlung,

Alter Markt 11. Telephon 2409.

Annahmestelle Halle-Nord:

Grosse Brunnenstrasse 68. Tel. 3440.

Denkbar einfache, übersichtliche Bauart
Außerordentlich hohe Leistungsfähigkeit
Anerkannt sparsam im Betrieb
Größte, im Dauerbetrieb erprobte Festigkeit

DAAG

Der Gebrauchswagen!

Deutsche Last-Automobilfabrik Aktiengesellschaft, Ratingen bei Düsseldorf

Verkaufsstelle: **Leipzig, Franz Hofmann,** Tröndlinring 4. Fernsprecher 1601

Reparaturwerkstatt, Plagwitzerstr. 43. ha1053

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200228015/fragment/page=0004